

Viel Nervosität in den Finanzmärkten - SKANDIA 10.08.2007

Liebe Kunden und Anleger,

wie Sie alle hören, sehen und lesen ist zur Zeit sehr viel Nervosität in den Finanzmärkten, wie an den stark schwankenden Aktienkursen abzulesen ist und die sich vielleicht bereits auf Sie übertragen hat- wir hoffen nicht!

Da insbesondere in den letzten Tagen sehr viel „Unsinniges“ zu vernehmen war, Äpfel mit Birnen verglichen wurden und wie so oft auch die „Unschuldigen“ (von der Immobilienkrise in keiner Weise betroffene Unternehmen) mit Kursverlusten willkürlich bestraft wurden, möchte ich hier das Thema der so genannten „US-Immobilienkrise“ und etwaige Auswirkungen kurz beleuchten.

Für die diejenigen, die weniger an den Hintergründen, sondern nur an den Auswirkungen interessiert sind, habe ich die Kernaussage vorangestellt:

Zusammenfassung:

Insgesamt ist festzustellen, dass die Lage der Weltwirtschaft wesentlich besser ist, als die derzeitige Stimmung an den Finanzmärkten vermuten lässt.

Begründung: Die Wirtschaft steht auf einem soliden Fundament. Nirgendwo gibt es Anzeichen einer Rezession. Vergleicht man die einzelnen Anlageklassen, so gibt es besonders eine, die sowohl preiswert als auch attraktiv ist; und das sind Aktien. Die Kurse sind zwar gestiegen, aber die Unternehmensgewinne haben nicht nur mit den steigenden Kursen Schritt gehalten, sondern sie haben sie sogar übertroffen. Dies betrifft sowohl die großen US-Unternehmen als auch die europäischen LARGE-CAP's auch die deutschen Unternehmen.

Im Vergleich mit Anleihen (Rentenpapieren) schneiden Aktien deutlich besser ab! Bsp.: Die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen beträgt 4,35 Prozent, die Gewinn-Rendite der Dax-Werte liegt bei 7,9 Prozent. Einen so großen Abstand zugunsten der Aktien gab es selten.

Eine ausgedehnte „Schlechtwetterperiode“ ist also **nicht** zu erwarten, aber die Nerven werden weiterhin beansprucht werden, denn es dürfte an den Finanzmärkten in den nächsten Monaten noch so manches Gewitter und somit ein Auf- und Ab an die Finanzmärkten geben.

Die Auswirkungen der US-Immobilienkrise auf die internationalen Finanzmärkte Reinigendes Gewitter oder lang anhaltende Schlechtwetterperiode?

Ist es nur ein heftiges Gewitter an den Finanzmärkten, für das ein Regenschirm genügt, oder müssen wir uns richtig „warm anziehen“ für eine nachhaltige Schlechtwetterperiode.

Der frühere Chef der US-Notenbank, Alan Greenspan, hat schon vor zwei Jahren daran erinnert, dass in der Finanzgeschichte längere Perioden mit niedrigen Risikoprämien noch nie ein gütliches Ende gefunden hätten. Seine warnenden Worte bewahrheiten sich in diesen Tagen hauptsächlich an den amerikanischen Finanzmärkten. Seit Jahren ist die Spanne zwischen Zinsen von Anleihen mit guter und schlechter Bonität fast bis auf null geschrumpft. Geld war billig, die Kapitalmärkte schwappten über vor Liquidität.

Die Wirtschaft lief gut, Zahlungsausfälle waren selten, und so dehnten die Banken die Kreditvergabe an private Immobilienkäufer stark aus. In den letzten Jahren vergaben sie auch Darlehen an einkommensschwache Käufer. Um sich vor Ausfällen zu schützen, haben

Banken die Kredite verbrieft und gebündelt und dann am Finanzmarkt verkauft, meist an Hedgefonds.

Es ist eine alte Wahrheit, dass Geld, wenn billig und überreichlich vorhanden, zu leichtfertigen und dummen Investitionen verführt. Als nun die Zinsen angehoben wurden und die Immobilienpreise fielen, fing die Misere an. Jetzt häufen sich die Zahlungsausfälle und die Zwangsversteigerungen. Betroffen sind teils die kreditgebenden Banken, aber auch Hedgefonds, die von den Banken verbrieftete Kredite gekauft hatten. Hier ist auch wieder die Problematik von und mit Hedgefonds zu sehen, da sehr viele dieser Produkte weder „gehedged“ (abgesichert) noch überhaupt echte Fonds sind. Der Bafin-Chef Jochen Sanio sieht es ähnlich: Er bezeichnete die hochspekulativen Produkte als „schwarze Löcher des Finanzsystems“.

Auch die Banken werden Kreditausfälle erleiden. Sogar eine deutsche Bank, die biedere Mittelstandsbank IKB, hat in dem Geschäft mit amerikanische Subprime-Darlehen mitgemischt und muss jetzt mit Kapitalspritzen gestützt werden. Die Immobilien-Finanzkrise wird noch einige Opfer fordern und die Finanzmärkte durchschütteln, besonders dann, wenn weitere Hedgefonds implodieren.

Allerdings ist mit einer Großpleite oder gar dem Zusammenbruch des Finanzsystems nicht zu rechnen. Dies sieht auch der US-Notenbankenchef so; gestern Abend wurden die Zinsen nicht gesenkt! Die Notenbanken, die ja auch für dessen Stabilität sorgen müssen, werden allemal – wie üblich – mit Finanzspritzen und Zinssenkungen einschreiten, wenn eine Krise systemgefährdende Ausmaße anzunehmen droht.

Insgesamt ist festzustellen, dass die Lage der Weltwirtschaft besser ist, als die derzeitige Stimmung an den Finanzmärkten vermuten lässt. Denn die Wirtschaft steht auf einem soliden Fundament. Nirgendwo gibt es Anzeichen einer Rezession. Vergleicht man die einzelnen Anlageklassen, so gibt es nur eine, die sowohl preiswert als auch attraktiv ist, und das sind Aktien. Die Kurse sind zwar gestiegen, aber die Unternehmensgewinne haben nicht nur mit den steigenden Kursen Schritt gehalten, sondern sie haben sie sogar übertroffen. Im Vergleich mit Anleihen schneiden Aktien deutlich besser ab: Die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen beträgt 4,35 Prozent, die Gewinn-Rendite der Dax-Werte liegt bei 7,9 Prozent. Einen so großen Abstand zugunsten der Aktien gab es selten.

Als positiver Faktor ist noch zu werten, dass die Stimmung der Anleger weiterhin gedämpft und skeptisch ist. Als Mitte Juli die alten Höchststände beim Dax und Dow Jones überboten wurde, hörte man nirgendwo die Sektkorken knallen. Eine eher zaghafte Anlegergemeinde, ein solides konjunkturelles Fundament, günstig bewertete Aktien und steigende Unternehmensgewinne sind gute Voraussetzungen für steigende Akteinkurse.

Als Anlagestrategie bietet sich an, die Depots konservativ zu gestalten. Wir bevorzugen für die Assetklasse Aktien verstärkt dividendenstarke, günstig bewertete Substanzwerte mit Schwerpunkt in Europa und mischen selektiv Schwellenländer-Aktienfonds bei.

Eine ausgedehnte „Schlechtwetterperiode“ ist also nicht zu erwarten, aber ein Regenschirm wird nötig sein. Denn es dürfte an den Finanzmärkten in den nächsten Monaten noch so manches Gewitter geben.

Quelle: **Skandia Lebensversicherung AG**
Kaiserin-Augusta-Allee 108, 10553 Berlin